

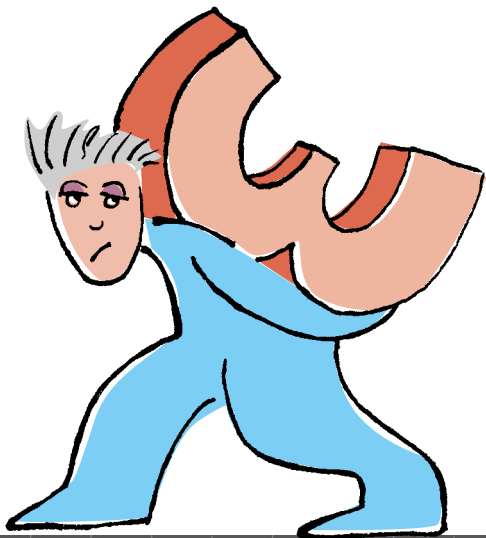


## Eine Schule für alle – ohne Selektion

Nummer 20 • März 2020 • [www.vsos.ch](http://www.vsos.ch)



Sam Bärtschi



### Liebe Mitglieder und Freunde des VSOS

Fragen öffnen Türen! – Darum soll es heute in diesem Text gehen. Ich bin Student an der PH Bern und als Lehrperson im Kanton Bern tätig. Ich mache mich heute auf die Suche nach einer Antwort auf eine ganz bestimmte Frage.

Warum bin ich Teil des Vereins VSOS geworden? – Ich kann Ihnen schon vorab verraten, dass ich keine abschliessende Antwort parat habe. Sie ist mehr eine Vermutung. Bis jetzt war ich Praktikant, Stellvertreter, Zivi in einer pädagogischen Stiftung und Lehrperson.

Seit zwei Jahren unterrichte ich als Teilpensenlehrkraft an einer 7. bis 9. Klasse. Die ländlich geprägte Schule organisiert sich mit dem Modell 1 (Der Unterricht findet in getrennten Real- und Sekundarklassen in örtlich getrennt Schulhäusern statt). Während meiner Ausbildung bin ich fünf Realklassen begegnet. Damit meine ich Klassen, die einzig aus Schülerinnen und Schüler mit Realniveau bestehen. Mehrmals bin ich einem «Warum?» begegnet. Unter «Warum?» verstehe ich eine Frage eines Schülers, die mich bis heute beschäftigt. Sie lautete: «Herr Bärtschi, warum unterrichten Sie die Dummen (Er meint damit Jugendlichen mit Realniveau)?» – Die Frage stimmt mich bis heute nachdenklich. Der Hauptgrund ist wahrscheinlich, dass die Frage und die Antwort bis dahin nicht in meinem Berufskonzept vorgekommen sind.

«Warum unterrichten Sie die Dummen?»

Sie fragen sich wahrscheinlich jetzt, weshalb ich beim Suchen einer Begründung für meinen Vereinsbeitritt so weit zurückblicke. Nun, ich versuche seit jeher Antworten auf Fragen zu finden. In meinem Werdegang wurde ich darin bestärkt, Fragen zu stellen und Antworten zu finden. Ich habe dabei gelernt, die richtigen Fragen an der richtigen Stelle anzusprechen. Dadurch durfte ich ein Suchender bleiben, wie es meiner Herkunft entspricht. Ich wuchs mit drei Brüdern am Waldrand auf. Die ersten sechs Schuljahre erlebte ich Bildung und Gemeinschaft einer Gesamtschule. Zwei Jahre der Sekundarstufe 1 überlebte ich in der Masse einer Schule, wie es sie wohl fast überall gibt. Anschliessend verbrachte ich vier Jahre am Gymnasium. Als Antwort auf berufliche Fragen gelangte ich an die pädagogische Hochschule.

Durch meine Arbeit mit Lernenden, aber auch Studierenden habe ich mir viele Fragen beantworten können. Meine Begegnungen im VSOS haben sich bereits mit horizontöffnenden Gesprächen mehr als gelohnt. Dabei wurde ich mit Antworten und neuen, spannenden Fragen bereichert. Ich habe aber daneben auch festgestellt, dass die anfangs zitierte Frage des Schülers meine aktuelle, immer noch offene Hauptfrage bleibt und mich weiter beschäftigt. Als Suchender stelle ich nun diese Hauptfrage den Mitgliedern des Vereins VSOS und bedanke mich im Voraus für Diskussionen über mögliche Antworten.

Sam Bärtschi, Mitglied VSOS

### Schule ohne Noten?

Beurteilung und Selektion stehen nicht nur beim VSOS immer wieder im Mittelpunkt von Diskussionen. Die Bildungsdirektion des Kantons Bern hat auf verschiedene Eingaben reagiert und sucht nach Lehrpersonen, die an alternativen Beurteilungssystemen interessiert sind und in diesem Bereich neue Wege gehen. Das Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung (AKVB) zeigt sich interessiert, entsprechende Schulversuche zu ermöglichen und zu begleiten und freut sich über eine Kontaktaufnahme. (-> [akvb.bkd@be.ch](mailto:akvb.bkd@be.ch))

Sicher haben die Motion von Fuat Köçer (Interview Seite 2/3) und das Gespräch des VSOS mit der Bildungsdirektorin Christine Häsler (Seite 4) zu diesem Aufruf beigetragen.

## Luzern: Integrative Schulung hat sich etabliert

In diesem und den folgenden Newslettern werden wir Ihnen Forschungsergebnisse aus dem Bereich Integration und Inklusion in der Volksschule vorstellen. Diesmal die anfangs 2020 veröffentlichte Evaluation der integrativen Förderung aus dem Kanton Luzern:

Seit 2012/13 bieten alle Gemeinden im Kanton Luzern integrative Förderung in der Volksschule an. Für das Schuljahr 2018/19 hat das kantonale Bildungs- und Kulturdepartement für die integrative Förderung (IF) und Sonderschulung (IS) eine Evaluation in Auftrag gegeben (Universität Zürich und Pädagogische Hochschule Zürich). Der Schlussbericht liefert ein insgesamt positives Ergebnis. Die integrative Schulung sei grundsätzlich akzeptiert und etabliert, schreiben die Autorinnen. Bezüglich der Umsetzung seien «viele positive Aspekte zu verzeichnen». Ein grosser Teil der Lehrpersonen sei mit den Aufgaben und der Rollenteilung sowie mit der Zusammenarbeit insgesamt zufrieden. Die meisten Klassenlehrpersonen fühlten sich durch die zusätzlich anwesenden IF- und IS-Lehrpersonen unterstützt.

Die Studie fördert aber auch Verbesserungspotential zutage: Insbesondere der Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern ist für viele Lehrpersonen eine grosse Herausforderung. Die Lehrpersonen fühlen sich überfordert und zum Teil auch zu wenig unterstützt. «Die anspruchsvolle integrative Schulung von Lernenden mit Verhaltensauffälligkeiten beeinflusst die Akzeptanz der integrativen Schulung stark», heisst es in einer Medienmitteilung des Kantons Luzern vom 11. Februar 2020. Moniert werden auch fehlender Ressourcen. Weiter hat sich gezeigt, dass die integrative Schulung immer noch mehrheitlich als Aufgabe der IF- und IS-Lehrpersonen und nicht der ganzen Schule gesehen wird. Noch nicht optimal gelöst sind zudem Übergänge von der integrativen Förderung zur integrativen Sonderschulung und von der Primar- in die Sekundarstufe.

*Barbara Streit-Stettler, VSoS-Präsidentin*

*Der Schlussbericht zur Evaluation der integrativen Förderung und der integrativen Sonderschulung im Kanton Luzern (EVAIFIS) von Moser Opitz, E., Pool Maag, S., Stöckli, M. und Wehren-Müller, M. kann nachgelesen werden unter: <https://volksschulbildung.lu.ch>*

## Neues Beratungsangebot

Zahlreiche Schulen haben die Schulische Integration strukturell und organisatorisch zwar umgesetzt, stehen aber im Schulalltag vielerorts an. Die PH der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) hat deshalb ein neues Angebot für «Inklusionsorientierte Schulentwicklung» für Schulleitungen und Steuergruppen aufgebaut. Bei ihren massgeschneiderten Beratungen schöpft die PH FHNW aus Erfahrungen, die sie in der Begleitung von vier Schulen in den Kantonen Aargau und Solothurn gemacht hat, die sich während dreier Jahre vertieft mit ihrer Praxis und ihren Werten im Umgang mit Vielfalt auseinandergesetzt haben.

[www.schul-in.ch/heterogenitaet.cfm](http://www.schul-in.ch/heterogenitaet.cfm)



## Schule ohne Noten!

**Die bildungspolitischen Vorstösse von Fuat Köçer zeigen klar und deutlich, wofür er sich einsetzt: mehr Chancengerechtigkeit für alle Schülerinnen und Schüler, sozialere Durchmischung in den Quartiere und somit auch in den Schulen, bessere Ausbildungschancen für geflüchtete Jugendliche, mehr Vielfalt im Teamzimmer, um nur einige Stossrichtungen zu nennen. Ein Vorstoss, den Fuat Köçer initiiert und eingereicht hat, interessiert den VSoS besonders, wir wollten genaueres wissen.**

***Du hast im September 2019 die Motion 'Schulversuch – Notenfreie Beurteilung in den Stadtberner Schulen' eingereicht. Was hat dich dazu motiviert?***

Ich bin ganz klar davon überzeugt, dass die Noten über die Leistung des Kindes alleine nicht genug aussagekräftig sind. Die Noten bilden innerhalb der Klasse eine Rangordnung, wobei die individuellen Fortschritte der Schülerin bzw. des Schülers nicht ersichtlich sind. Bei der Beurteilung auf Noten zu verzichten, würde es hingegen möglich machen, sich gänzlich auf erweiterte Beurteilungsformen zu konzentrieren, die in erster Linie die Unterstützung des Lernens und die individuelle Kompetenzentwicklung zum Ziel haben. Die Schule muss sich zum Ort des Lernens entwickeln. Die Bildungsinstitutionen, die heute nur mit Noten beurteilen, können als Ort sozialer Selektion betrachtet werden. In einer Institution der sozialen Selektion schaffen wir aber mehr Verlierer als junge Menschen, die sich psycho-sozial auf das Leben vorbereiten können.

### *Warum lassen sich die herkömmlichen Zeugnisse nicht mit dem kompetenzorientierten Lehrplan vereinbaren?*

Die Beurteilung im kompetenzorientierten Unterricht muss sich gemäss Lehrplan 21 an der kriterialen und der individuellen Bezugsnorm orientieren. Gemäss der kriterialen Bezugsnorm werden momentane Lernleistungen des Schülers mit dem Lernziel/Kriterium verglichen: «Vergleichsstandard liegt in den Anforderungen, die in der Sache selber liegen.» So ist auch nicht die soziale Bezugsnorm in der Klasse massgebend. Individuelle Bezugsnorm bedeutet, dass momentane Lernleistungen des Schülers mit den Lernleistungen zu einem früheren Zeitpunkt verglichen werden. Unter diesen Umständen sollte der individuelle Lernprozess also im Zeugnis ersichtlich sein.



*Die Bildungsinstitutionen sollen ein Ort des Entdeckens von individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten sein.  
(Foto: M. Estermann)*

### *Was erwidert du auf den häufigen Vorwurf, dass Schülerinnen und Schüler mit der notenfreien Beurteilung vom Umgang mit dem Leistungsdruck der Gesellschaft – zumindest vorerst – verschont bleiben und nicht lernen, mit diesem Druck umzugehen?*

Weshalb sollen die Kinder in der Schule lernen, mit dem Leistungsdruck der Gesellschaft umgehen zu können? Die Bildungsinstitutionen sollen ein Ort des Entdeckens von individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten sein. Die Schule soll die Kinder psychisch, sozial und physisch auf das Leben vorbereiten. Dabei sollen sie sich nicht nur mit anderen Kindern vergleichen, sondern eigene Fähigkeiten optimaler gestalten. Wir, die Kinder von gestern, haben in der Schule gelernt, uns mit unseren Mitmenschen zu vergleichen. Im Erwachsenenalter sind es keine Noten mehr. Jedoch vergleichen wir uns plötzlich mit dem Nachbarn. «Schatz, hast du gesehen, die Familie von nebenan war dieses Jahr bereits zwei Mal in den Ferien, ihr Sohn geht in die Privatschule. Das müssen wir uns auch leisten können.»

Wenn die Haltung von sozialer Bezugsnorm in der Schule mit Noten indoktriniert wird, ist es auch im Erwachsenenalter nicht einfach, sich davon zu distanzieren. Der Lehrplan 21 ist diesbezüglich eine Chance, wenn wir ihn richtig verstehen und die Schule von den Noten befreien können. So sehe ich für die nächste Generation eine Chance, individuelle und realistische Ziele zu setzen, um beruflich und privat glücklicher zu sein. Noten schaffen also nur Verlierer, weil wir uns stets mit anderen vergleichen, ohne eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu berücksichtigen.

### *Du bist Mitglied im VSoS. Ist eine Schule mit einer kompetenzorientierten Beurteilung ein Schritt zu einer Schule ohne Selektion?*

Als einen Schritt in die richtige Richtung würde ich es sehen, ja. Jedoch sind wir von einer Schule ohne Selektion leider noch weit entfernt. Meines Erachtens sind nicht alle Schulen bereit, wirklich kompetenzorientiert zu beurteilen. Es braucht sicherlich noch Zeit, bis diese Reform von den Pädagoginnen und Pädagogen verinnerlicht und sinngemäss umgesetzt wird. Ich bin als Lehrperson und Bildungspolitiker überzeugt, dass eine Volksschule ohne Selektion viele Probleme der Chancenungleichheit und -ungerechtigkeit beseitigen würde. Dementsprechend müssen wir uns weiterhin für eine selektionsfreie Schule einsetzen und überall wo möglich aufzeigen, weshalb eine Schule ohne Selektion erstrebenswert ist.

*Interview: Katrin Meier*

### **Fuat Köçer ...**

... ist VSoS-Mitglied, Sekundarlehrer und Bildungspolitiker. Er sitzt seit 2013 für die SP im Berner Stadtrat (Parlament) und präsidiert in dieser Funktion die Stadtratskommission Soziales, Bildung und Kultur. Zusätzlich nimmt er als Mitglied der Schulkommission strategische Aufgaben der Heilpädagogischen Schule Bern wahr.

Die vollständige Motion, die der Gemeinderat anfangs Februar 2020 beantwortet und zur Annahme empfohlen hat, finden Sie auf [www.vsos.ch](http://www.vsos.ch) -> Politik



## VSoS trifft Bildungsdirektorin

Im Dezember 2019 trafen sich der VSoS-Vorstand und zwei weitere Vereinsmitglieder mit der Berner Bildungsdirektorin Christine Häsler und ihrem Generalsekretär Marcel Cuttat erstmals zu einem Gespräch.

Schwerpunktthema des Treffens war der Schulversuch für eine notenfreie Beurteilung im Schulhaus Stapfenacker in Bern, der im Sommer 2018 nach 30-jähriger Dauer beendet worden ist. Der VSoS hatte darüber mit der Bildungsdirektion einen Briefwechsel geführt.

Schulleiter Armin Imstepf bedauerte die Beendigung des Schulversuchs, wies aber darauf hin, dass unter den Lehrpersonen im Stapfenacker die Unterstützung einer notenfreien Schule in den letzten Jahren stark abgenommen habe. Die Schülerzahlen seien zurückgegangen und diejenigen Lehrpersonen, die sich für den Versuch engagiert hätten, seien abgewandert.

Warum wurde der Schulversuch nicht evaluiert? Auf die entsprechende Frage des pensionierten Schulleiters aus Zollikofen, Theo Margot, begründete dies Generalsekretär Cuttat mit dem Abbau von entsprechenden Ressourcen bei der Bildungsdirektion. Christine Häsler präzisierte, dass nicht die Bildungsdirektion, sondern die Behörden vor Ort zum Schluss kamen, den Schulversuch zu beenden.

Aktuell läuft lediglich ein weiterer Schulversuch ohne Noten im Kanton Bern. Warum gibt es keine weiteren Schulen, die sich auf einen solchen Versuch einlassen? Marcel Cuttat betonte am Treffen mit dem VSoS, dass vor zwei Jahren von Seiten der Bildungsdirektion ein breiter Aufruf dafür erfolgt sei. Vorstandsmitglied Daniel Weibel zeigte sich als Schulleiter erstaunt, dass er von diesem Aufruf bislang noch nie etwas gehört hatte und auch in seinem Mailarchiv, das bis ins Jahr 2016 zurückreicht, auf die Schnelle nichts finden konnte. Er und der VSoS wollten dieser Sache noch genauer nachgehen, stellte er in Aussicht und äusserte den Wunsch, dass die Bildungsdirektion doch klarer zu Noten- beziehungsweise Selektionsfreiheit Stellung nehme.



Bildungsdirektorin Christine Häsler zeigte sich grundsätzlich offen gegenüber den Anliegen des VSoS. Die Türen zur Bildungsdirektion stünden dem VSoS jederzeit offen. Sie unterstrich aber, dass solche Reformen nicht von oben und schon gar nicht gegen eine politische Mehrheit verordnet werden könnten. Der Wille zur Veränderung müsse von der Basis kommen.

*Daniel Weibel*

### Sie sind für uns wichtig!

Haben wir Ihr Interesse geweckt?  
Unterstützen Sie unsere Ziele und Anliegen?  
Dann laden wir Sie ein, bei uns Mitglied zu werden.  
Informationen und ein Anmeldeformular finden Sie auf unserer Homepage [www.vsos.ch](http://www.vsos.ch)

*Volksschule ohne Selektion, VSoS, 3000 Bern*



### Folgen Sie uns auf Facebook!

Unter dem Link [www.facebook.com/www.vsos.ch/](http://www.facebook.com/www.vsos.ch/) ist der VSoS auf Facebook präsent. Liken Sie uns und erhalten Sie die neusten Veranstaltungen und Artikel über inklusive Themen auf ihre Startseite. Gerne nehmen wir auch Ihre Vorschläge für Facebook-Posts entgegen.

Senden Sie eine E-Mail mit Ihrem Vorschlag an [kontakt@vsos.ch](mailto:kontakt@vsos.ch).